

Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23. Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Freitag, 14. August 1942

Nummer 159

Churchills verzweifelte Hilfsaktion für Nordafrika

Geleitzug-Katastrophe im Mittelmeer

Von 21 Handelsschiffen 9 versenkt und 6 beschädigt - Ein englischer und ein USA-Flugzeugträger sowie drei Kreuzer schwer getroffen - Weitere Erfolge zu erwarten

Aus dem Führerhauptquartier, 13. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Zur Entlastung ihrer stark bedrängten Streitkräfte in Ägypten versuchten die Briten, einen aus Landern und Transportern zusammengestellten Geleitzug von insgesamt 21 großen Handelsschiffen, der durch drei Schlachtschiffe, vier Flugzeugträger und zahlreiche Kreuzer und Zerstörer geschützt war, durch das Mittelmeer anscheinend nach Alexandria zu bringen. Dieser aus 16 Einheiten bestehende Geleitzug wurde im westlichen Mittelmeer trotz starker Flak- und Jagdabwehr seit dem 11. August in fortlaufendem Einzelfall und in vorbildlichem Zusammenwirken von den verbündeten deutsch-italienischen Luft- und Seestreitkräften bekämpft. Nach der bereits bekanntgegebenen Versenkung des Flugzeugträgers „Eagle“ am 11. August durch ein deutsches U-Boot wurden bisher neun Handelsschiffe mit insgesamt 90 000 BRT versenkt. Es wurden schwer beschädigt der britische Flugzeugträger „Furious“, der mit starker Schlagseite in Gibraltar einlief, und der amerikanische Flugzeugträger „Wasp“, der nach sechs Bombenbomben in Brand geriet und Malta zu erreichen suchte. Ferner wurden beschädigt drei Kreuzer sowie sechs große Handelsschiffe und Taucher mit zusammen 51 000 BRT. Der Geleitzug wurde zersprengt. Der größte Teil der Bedeckungsstreitkräfte läuft nach Westen zurück. Die restlichen Einheiten versuchen, Malta anzulanden. Der Kampf dauert noch an. Weitere große Erfolge sind zu erwarten.

Der schwer beschädigte amerikanische Flugzeugträger „Wasp“ ist ein ganz modernes Schiff. Er lief erst im April 1939 vom Stapel. Bei einer Wasserverdrängung von 14 700 Tonnen und einer Geschwindigkeit von 30 Knoten hat er eine Besatzung von 1173 Mann. Die Bewaffnung bestand aus acht 12,7-Zentimeter-Flugabwehrkanonen, sechzehn 2,8-Zentimeter-Flakgeschützen in Viererlafetten. Die Baukosten beliefen sich auf 20,7 Millionen Dollar. Der Flugzeugträger „Wasp“ hat nach amerikanischen Angaben aus der Friedenszeit 83 Flugzeuge an Bord und gehört in dieser Beziehung sowohl als auch in der Bewaffnung zu den stärksten feindlichen Schiffen dieser Kriegsschiffklasse.

Der Flugzeugträger „Furious“ hat bei einer Geschwindigkeit von 31 Knoten eine Wasserverdrängung von 22 450 Tonnen. Außer seiner Friedensbesatzung von 750 Mann hat er noch 450 Mann Fliegerpersonal an Bord. Seine Bewaffnung beläuft sich auf zwölf 10,2-Zentimeter-Flakgeschütze, vier 4,7-Zentimeter-Flakgeschütze, 24 4-Zentimeter-Flakgeschütze und 14 MG. Er hat 36 Flugzeuge an Bord, die in zwei Decks untergebracht sind. Die „Furious“ war früher ein großer Kreuzer und ist bereits im Jahre 1916 vom Stapel gelaufen. Inzwischen ist sie mehrmals, zuletzt im Jahre 1939, umgebaut worden.

* Die verzweifelte Lage des Empires vor allem die drohende Katastrophe an allen Fronten, hat Churchill zu einer Aktion verleitet, die alle Merkmale eines Verzweiflungswagnisses aufweist. Der Versuch, die Durchfahrt eines Geleits von 21 großen Transportern mit Waffen, Munition und vermutlich auch Truppen unter Einwirkung gewaltigen Flottenreitern durch das Mittelmeer zu erzwingen, hat in den Gewässern zwischen Sardinien, Sizilien und der afrikanischen Küste eine Schlacht entfesselt, bei der das letzte Prestige der anglo-amerikanischen Seemacht in den Fluten zu versinken droht. Noch dauert der Kampf an, und weitere große Erfolge sind, wie es in der Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier heißt, zu erwarten. Die bisher erzielten Einzelserfolge über die gewaltige britisch-amerikanische Armada genügen jedoch, um eine eindeutige Überlegenheit der Achsenstreitkräfte im Mittelmeer zu beweisen. Der Geleitzug ist zersprengt. Die Teilnahme von Einheiten der U.S.A.-Flotte zeigt, daß die britische Flotte allein zu einer solchen Unternehmung nicht

mehr fähig ist. Aber auch die Verstärkung durch die amerikanische Flotte hat es, wie jetzt feststeht, nicht vermocht, die britische Seeherrschaft im Mittelmeer wiederherzustellen.

Das Unternehmen Churchills erinnert an den ähnlichen Versuch vor zwei Monaten, der ebenfalls mit einer Katastrophe endete. Offenbar hat die britische und amerikanische Admiralität geglaubt, durch eine weitere Verstärkung und Bedeckung trotz dieser schlimmen Erfahrungen die Durchfahrt dennoch erzwingen zu können. Nur so erklärt sich das phantastische Aufgebot von schweren und schweren Einheiten der englisch-amerikanischen Flotte. Welch gewaltigen Respekt man vor der deutschen Luftwaffe im Mittelmeer heilt, zeigt der Einsatz von vier wertvollen Flugzeugträgern, während die Schlachtschiffe offensichtlich ein Eingreifen der italienischen Flotte verhindern sollten. Trotzdem hat der Feind erneut die Nachsicht und Entschlossenheit der deutsch-italienischen Streitkräfte im Mittelmeer, wie aus dem bisherigen Verlauf der Schlacht zu ersehen ist, unterschätzt. Nach dieser neuen britischen Katastrophe dürfte es feststehen, daß die Position der Achsenmächte im Mittelmeer heute durch kein so großes Flottenaufgebot mehr gebrochen werden kann. Die Gründe dafür sind einmal in der günstigen geographischen Lage der Achsenstützpunkte zu suchen, die es ermöglicht, Unter- und Oberwasser-Seestreitkräfte und die Luftwaffe zu-

gleich in voller Wirksamkeit einzusetzen. Dann aber hat sich auch die Kampfmoral der Achse ihren Gegnern noch bei allen Gelegenheiten als überlegen gezeigt.

Die gegenwärtige Schlacht im Mittelmeer setzt eine Kette von Niederlagen fort, die Britannien innerhalb eines Dreivierteljahres in diesen Gewässern erlitten hat. Zwei Flugzeugträger und ein Schlachtschiff der britischen Flotte sind jetzt bereits im Mittelmeer versenkt worden. Drei weitere Schlachtschiffe wurden für Monate außer Gefecht gesetzt, eine Vielzahl von Kreuzern und kleinen Einheiten wurde vernichtet. Ganz zu schweigen von den in die Hunderttausende gehenden Zahlen versenkter Handelstonnage.

Das Aufgebot bei diesem Geleit ist allerdings das größte, das bisher im Mittelmeer erschienen ist, und dieser Klieseinsatz macht die ganze verzweifelte Lage der plutofratzenholschweißigen Alliierten sichtbar, die sie zum Wabanque-Spiel mit ihren letzten noch verfügbaren Reserven zwingt. Es mag dahingestellt bleiben, ob diese Geleitkataklyse direkt durch den dringenden Bedarf Achsenlands erzwungen wurde, oder ob die Lage in Indien oder der nachsende Druck Stalins der Grund für den Einsatz des ganzen britischen und jetzt auch amerikanischen Prestiges war. Tatsache ist heute bereits, daß Roosevelt, Churchill und Stalin auch diese Schlacht im Mittelmeer verloren.

Das britische Blutbad in Indien geht weiter

Die Leichen der erschossenen Inder bleiben zur Abschreckung auf den Straßen liegen

Berlin, 14. August. Das britische Unterdrückungsgemein in Indien ging auch am gestrigen Donnerstag mit unermüdlicher Brutalität weiter. Alle größeren Städte Indiens sehen wie ein Militärlager aus. Der Belagerungszustand ist auf weitere Gebiete ausgedehnt worden.

Selbst die wenigen Nachrichten, die Reuters gestern über die Lage in Indien herausgab, lassen erkennen, daß das Gemetzel „mit allen Mitteln“ weitergeht. Siernach wurde in Bombay, wo weiterhin alle Märkte geschlossen bleiben, „an einigen Stellen“ auf die Menge scharf geschossen. Die erbitterten Inder haben daraufhin ein Denkmal der Königin Victoria, das Sinnbild der britischen Herrschaft über Indien, zerstört. In Kambay ist in einer britisch kontrollierten Munitionsfabrik ein Brand ausgebrochen. In Neu-Delhi wurde ein Finanzamt und das Rathaus niedergebrannt. In Nagpur wurden die britischen Eisenbahnquartiersgebäude von der empörten Menge erobert.

In Amroata sind über 100 Inder verhaftet und ausgepeinigt worden. In Rudnow wurden drei Postämter in Brand gesteckt. In Tenale, im zentralen Madras wurden nach Reuters vier Inder getötet und zehn verwundet, als die Polizei das Feuer auf die Menge eröffnete. Die Eisenbahnstation wurde deshalb von indischen Freiheitskämpfern in Brand gesteckt. In Allahabad zündeten die Inder in berechtigter Notwehr - britische Soldaten hatten mit Maschinengewehren in die Massen hineingeschossen - die Polizeistationen an und rächerten sie aus. Die Zahl der Toten und Verletzten ist auch hier sehr groß. Das von den Briten in Indien verursachte

Blutbad, so wird in verschiedenen Berichten übereinstimmend erklärt, hat erheblich mehr Opfer gefordert, als bisher bekannt wurden, da in vielen Provinzstädten die britischen Schergen blindlings um sich schießen und in den überfüllten Krankenhäusern Hunderte von Verletzten mit dem Tode ringen. Es spricht für die grausamen Methoden der Briten, daß sie die Leichen erschossener Inder zu Abschreckungszwecken auf den Straßen liegen lassen. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß die Erbitterung unter dem indischen Volk immer größer wird und sich in scharfen Abwehrmaßnahmen Luft macht.

Zwangsrekrutierung in Syrien

Araber sollen für England kämpfen

Von unserem Korrespondenten

h. Vichy, 14. August. Die Lage in Syrien ist wieder außerordentlich gespannt. Besonders aus Aleppo werden Unruhen gemeldet. „Dsi“ berichtet, die englischen Besatzungsbehörden hätten Massenverhaftungen unter den jungen Syrern vorgenommen, weil sie sich weigern, in die britische Armee einzutreten. Aus dieser Meldung geht hervor, daß die Engländer nun die Syrer und Libanesen zwingen wollen, wie so viele andere Hilfsvölker Englands, ihre Männer und Söhne im Dienst des englischen Krieges verbluten zu lassen. Daß England es nötig hat, auch die Syrer und Araber für seine Nahost-Armee zu rekrutieren, ist kennzeichnend für den Truppenmangel der Engländer im Vorderen Orient.

Durcheinander in der britischen Schifffahrt

Sand als Ballast trotz Tonnagemangel - Abgeordneter spricht von einem Skandal

Berlin, 13. August. Seit mehreren Wochen ist die britische Öffentlichkeit über die Lage ihrer Handelsschifffahrt stark beunruhigt, da sie durch eine Reihe behördlich angeordneter Maßnahmen, besonders die Einföhrung eines Vorratsrechts der Verschiffung nach dem gesamten britischen Empire erkannt hat, daß der zur Verfügung stehende Schiffsraum außerordentlich knapp geworden ist und die deutschen Angaben über die Versenkungen englischer Handelsschiffstonnage offenbar doch der Wahrheit entsprechen.

Es ist angelehrt dieser allgemeinen Beunruhigung verständlich, wenn britische Sachverständige nunmehr erfragt nach der zu so rigosen Einschränkungen zwingenden Tonnageverknappung forschen und die Möglichkeiten einer möglichst rationalen Schiffsraumausnutzung untersuchen. Dabei hat es sich verschiedentlich gezeigt, daß das Nebeneinander verschiedener Stellen, von denen die einen die Zuteilung von Schiffsraum, die an-

deren allgemeine Transportangelegenheiten, wieder andere die Be- und Entladung in den Häfen usw. betreffen, zu schwerwiegenden Mißständen geführt hat.

Ein besonders eindrucksvolles Beispiel zitierte neulich der Unterhausabgeordnete Sir Granville Gibson auf einer Tagung der Handelskammer in Leeds, indem er einen ihm bekanntgewordenen Fall berichtete, in dem ein englisches Handelsschiff die 26 000 Seemeilen lange Strecke nach Suez und zurück mit 3000 Tonnen Sand als Ballast zurückgelegt habe. Gibson erhob die Frage, warum man dieses Schiff statt mit Sand nicht mit Kanonen und Tanks beladen habe, um den verfügbaren Schiffsraum auszunutzen. Er nannte es einen Skandal, daß man ausschließlich der Unfähigkeit und mangelnden Zusammenarbeit der in Frage kommenden Regierungsstellen wegen auf der einen Seite den Verkauf von Gütern nach Südafrika und anderen Empireländern ungeheuer beschränkt, während andererseits Schiffe mit Sand als Ballast diese Strecke fahren müßten.

Ein Jahr Atlantikschwindel

Von Helmut Sündermann

Es ist in diesen Tagen ein Jahr vergangen, seit Roosevelt und Churchill, mit einem Gesangbuch in der Hand und von Filmoperatoren umgeben, sich auf dem Achterdeck des britischen Schlachtschiffes „Prince of Wales“ niederließen, um mit dem gemeinsamen Gesang des Chorals „Vorwärts ihr Christenleute“ ihrer am gleichen Tage verkündeten sogenannten „Atlantik-Charta“ die rechte Weisung zu geben.

Mannigfaltige Schatten haben sich inzwischen auf das fromme Bild gelegt. Das Schlachtschiff „Prince of Wales“ überlebte das Ereignis nur um vier Monate, dann verlor es, von einem japanischen Torpedoboot getroffen und vermutlich schwerer verletzt, in die Fluten des Chinesischen Meeres. Die historischen Gesangbücher, die nach der Filmaufnahme wieder in ihre stille Ecke in der Schiffsbibliothek zurückgewandert sein dürften, mögen ebenfalls verstaubt sein. Den Rooseveltischen Schlachtruf „Vorwärts ihr Christenleute“ haben sich bis jetzt nur die Juden in England und Amerika zu Herzen genommen, als es galt, sich des Schwarzhandels und der Rüstungsgewinne anzunehmen.

bleibt noch die Atlantik-Charta. Vor ihr schrieb die bekannte englische Zeitschrift „Nineteenth Century“ in ihrem Märzheft 1942: „Man kann nur hoffen, daß sowohl die Verantwortlichkeit als auch die Regierung auf keinen Versuch des Feindes, uns an ihre Grenzen zu erinnern, eingehen werden.“ Dieser Wunsch ist erstaunlich, denn gerade in diesen Tagen stehen die britischen Gewaltmaßnahmen in Indien im Mittelpunkt des Weltinteresses. Vor unseren Augen entfaltet sich erneut das Schauspiel der Methoden, mit denen die knapp 250 000 Engländer, die in Indien leben, ein tüchtiges Volk von 350 Millionen unterdrücken und ausbeuten. Niemand kann bestreiten, daß die von England seit 300 Jahren über Indien ausgeübte Herrschaft nach Umfang und Kräfteverhältnis mit Abstand den bedeutendsten in der Menschheitsgeschichte bekannten Fall der Notmäßigkeit eines Volkes gegenüber einem anderen darstellt. Die Geschehnisse, mit der die Engländer früher den Indern die Mühseligkeit des bestehenden Zustandes suggerierten, ist ihnen heute völlig verlorengegangen, und nichts mehr verbleibt vor den Augen der Welt die Tatsache, daß Pistole, Keil und Tränengas die einzigen Mittel sind, mit denen Churchill heute in Indien regiert.

Das ist aber der gleiche Churchill, der am 14. August 1941 mit dem Gesangbuch in der Hand der Welt als Punkt 2 der Atlantik-Charta verkündete: „Wir achten das Recht der Völker, die Regierungsform zu wählen, unter der sie leben wollen und wir wünschen, souveräne Rechte und Selbstverwaltung an die Völker zurückzugeben zu sehen, denen diese Rechte gewaltsam geraubt wurden.“ Daß freilich Churchill gar nicht daran denkt, die Prinzipien, die er mit frommem Augenausschlag der Welt verkündet hat, für den Gebrauch im britischen Empire anzuwenden, das hat er mit aller Deutlichkeit schon am 9. September 1941 im Unterhaus zweifelsfrei mitgeteilt, indem er laut verkündete: „Die gemeinsame Erklärung anlässlich des Atlantiktreffens hat jedoch nichts zu tun mit der fortwährenden Entwürdigung der Selbstverwaltungsmöglichkeiten in den Gebieten und bei den Völkern, die der britischen Krone untertänig sind.“

Noch war die Tinte der Unterzeichnung nicht trocken, als britische Truppen ohne jeden Anlaß in Iran einfielen, die bisherige Regierung beseitigten und gemeinsam mit dem Sowjets das Land besetzten. Die Briten haben sich durch ihre feierlichen Proklamationen auch nicht im geringsten darin lösen lassen, im Irak, in Syrien, in Ägypten und in anderen Gebieten, die keinesfalls der britischen Krone untertänig sind, jede Art von Gewaltmaßnahmen durchzuführen, die ihnen nützlich oder auch nur angenehm erschien.

Dies ist auch vor allem des britisch-jewetischen Vertrages zu gedenken, von dem die ganze Welt weiß, daß er auf der Basis aufgebaut ist, den Sowjets freie Hand in Europa zu gewähren. Ein solcher Vertrag steht gleichfalls in schroffem Gegensatz zu den Worten der Atlantik-Charta!

Einen wesentlichen Bestandteil der Atlantik-Charta machen die wirtschaftlichen Punkte aus. Roosevelt und Churchill stimmen darin mit Wilson überein, indem sie verlangen, daß der Friede allen Völkern gestatten soll, die hohe See und die Ozeane ohne Behinderung zu befahren. Dieses Recht ist den Völkern bisher noch von keiner anderen Seite als von der Englands bestritten worden.

Daß die Atlantik-Charta in ihren wirtschaftlichen Thesen nichts anderes als eine Welt-Neuaufgabe des amerikanischen New-Deal-Schwindels und nichts anderes ist als der ganz dreiste Versuch, den Völkern eine generelle Unterwerfung unter die jüdische Wallstreet-Wirtschaftsdictatur anzunehmen, das hat uns der amerikanische Staatssekretär Hull in seiner Rede vom 24. Juli mit aller wünschenswerten Deutlichkeit mitgeteilt. Mit



Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 13. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche und verbündete Truppen waren trotz hartnäckigem Widerstand den Feind im Kaukasusgebiet wieder zurück. Eine von ihren Verbindungen abgetrennte bolschewistische Gruppe wurde vernichtet. Nördlich des Manjtsch nahmen bewegliche Kräfte der Infanterie im raschen Vorstoß nach Osten die Hauptstadt des Kalmücken-Gebietes Elista. Die Luftwaffe bekämpfte erneut mit starken Kräften Schiffsverkehr im nordkaukasischen Küsten- und Seegebiet sowie in der Straße von Kertsch. Dabei wurden ein Küstenfahrzeug, mehrere Frachter sowie drei Transportfahrzeuge in Brand geworfen. Zwischen Wolga und Don gewann der Angriff deutscher und rumänischer Truppen gegen zäh verteidigte Stellungen im harten Kampf weiter an Boden. Bei einem Angriffsbefehl sowjetischer Schlachtflugzeuge gegen einen deutschen Flugplatz wurden in Luftkämpfen 28 feindliche Flugzeuge abgeschossen und damit der angreifende Verband fast völlig vernichtet. Im Raum von Woroneß nahmen die Kämpfe an Heftigkeit zu. Alle von zahlreichen Panzern unterstützten Entlastungsangriffe des Feindes brachten unter schweren Verlusten im Abwehrkampf der deutschen Truppen und unter den Bombenangriffen starker Kampf- und Sturzkampffliegerverbände zusammen. Allein während des 11. und 12. August wurden in diesen Kämpfen 24 feindliche Panzer vernichtet. Südöstwärts und nördlich Rschew stehen Infanterie- und Panzerdivisionen weiterhin in schwerem Abwehrkampf. Am gestrigen Tage wurden in diesem Kampfabschnitt 71 Panzer, davon 55 allein im Abschnitt einer Infanteriedivision, vernichtet. Südöstwärts des Ileses setzten die Sowjets ihre vergeblichen Angriffe fort. Eine im unübersichtlichen Gelände eingeschlossene kleine Gruppe des Feindes wurde in erbittertem Kampf aufgerieben. In der Ostfront wurden am 11. und 12. August in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 161 sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Acht eigene Flugzeuge werden vermisst.

Über Nordafrika schossen vier deutsche Jäger in Luftkämpfen zwölf britische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab. Ein Unterseeboot versenkte im östlichen Mittelmeer fünf Transporter. Im westlichen Mittelmeer greifen seit dem 11. August deutsche und italienische See- und Luftstreitkräfte einen großen, stark gesicherten britischen Geleitzug an.

Die gestern von einem britischen Flugzeug über einer westdeutschen Stadt aus großer Höhe abgeworfenen Bomben blieben ohne Wirkung. In der Nacht zum 13. August wiederholten Verbände der britischen Luftwaffe ihre Terrorangriffe auf das Rhein-Main-Gebiet. Bei der Bombardierung von Wohnvierteln der Stadt Mainz hatte die Zivilbevölkerung, deren Haltung vorbildlich ist, wieder Verluste, Zerstörungen und Brände größeren Umfangs zu verzeichnen. Nach bisherigen Meldungen wurden vier der angreifenden Bombenflugzeuge durch Nachtjäger und Flakartillerie abgeschossen.

Im Kampf gegen Großbritannien belegten Kampfflugzeuge bei Tage und in der vergangenen Nacht Hafens- und Rüstungsanlagen in Süd- und Ostengland sowie in Schottland mit Spreng- und Brandbomben. Bei guter Trefferlage entstanden Explosionen und zahlreiche Brände.

einer Unverfrorenheit, wie sie auch jüdische Bankiersgehirne nur in der Hoffnung auf ganz große Geschäfte zu entfalten wagen, hat Herr Pull in aller Offenheit eine „Apparatur“ gefordert, die es dem Kapital ermöglicht, zur Stabilisierung der wirtschaftlichen Tätigkeit zu erträglichen Bedingungen aus den finanziell stärkeren in die finanziell schwächeren Länder zu fließen.“

Das System der internationalen Mächte, das sich nach dem Weltkrieg schon am Ziele glaubte, versuchte mit bombastischen Worten seine Wiederehrung als Menschheitsziel zu proklamieren. Der Versuch — das können wir heute schon sagen — ist mißlungen, der Schwundel ist zu plump gewesen, er ist durchschaut!

Dieser Welt wird ein Sieg im jetzigen großen Ringen nicht gehören können, denn ihr einziger geistiger Inhalt ist Lüge und Betrug. Sie vermag ihren Soldaten nicht jene Kraft der Ueberzeugung zu verleihen, die die Kämpfer der jungen aufstrebenden Nationen besetzt, die keine acht Phrasen brauchen, denn sie fühlen mit jeder Faser ihres Herzens, daß sie um ihr Lebensrecht kämpfen, das man ihnen im Spiegelsaal von Versailles, auf den Konferenzen von Genf und in den Klubsjeln von Wallstreet nicht lassen wollte. Sie holen es sich jetzt auf den Schlachtfeldern eines Krieges, der in dramatischer Weise deutlich macht, daß die wahre Kraft nicht bei blutleeren Internationalisten des angelsächsisch-jüdischen Weltmachtbunders und der kapitalistischen Habgier, sondern bei den tapferen Völkern ist, die sich von diesen Ketten befreit haben und entschlossen sind, sie nie wieder auf sich zu nehmen.

Bolschewistische Banden ausgerieben

Großer Erfolg deutscher Polizeiverbände
Berlin, 13. August. Im rückwärtigen Frontgebiet des mittleren Frontabschnittes wurde, unterstützt durch ordnungsliebende Teile der Bevölkerung, ein Unternehmen deutscher Polizei- und Sicherungsverbände gegen bolschewistische Banden zum erfolgreichen Abschluß gebracht. In dreiwöchigem Einsatz wurden die in dichtem Wald- und Sumpfgelände kämpfenden Bolschewisten völlig ausgerieben und das von den Banditen bedrohte Gebiet gesäubert und befriedet. Die Verluste des Feindes betragen rund 1400 Tote und über 400 Gefangene. 26 Geschütze, 13 Granatwerfer, 22 Maschinengewehre sowie zahlreiche Handfeuerwaffen und Munition wurden im Kampf genommen. Gemessen an diesem Erfolg sind die eigenen Ausfälle gering.

Heftige Kämpfe im Kaukasus und am Don

Bei Rschew drei Orte mit acht Munitionsdepots genommen - Tuapse bombardiert

Berlin, 14. August. Ostwärts des Moskauer Meeres führten deutsche, rumänische und slowakische Truppen erfolgreiche Kämpfe gegen bolschewistische Kräfte, die vergeblich versuchten, das weitere Vordringen aufzuhalten. Besonders an Flußufern, in schmalen Gebirgstälern sowie in unübersichtlichen Wald- und Sumpfgeländen leisteten die Bolschewisten hartnäckigen Widerstand. Im Raum von Pjatigorsk wurde in hartem Kampf eine zäh verteidigte Ortschaft genommen.

Kampfliegerverbände setzten ihre Angriffe auf die Rückzugsbewegungen feindlicher Kräfte und Verladungen an der Schwarzmeerküste mit nachhaltiger Wirkung fort. Bombentreffer zerstörten im Hafen von Tuapse Verladebahnhöfe und Raianlagen. Drei Transportzüge des Feindes wurden auf der an der Küste verlaufenden Eisenbahnstrecke zerstört. Im Hafen von Noworossisk wurden drei Handelsschiffe schwer getroffen; auch die Anlagen des Hafens Anapa wurden wirksam mit Bomben belegt.

Im Raum zwischen Wolga und Don griffen Schlacht- und Sturzkampfflugzeuge bereitgestellte feindliche Truppen und Panzer wirkungsvoll an. Zehn bolschewistische Panzerkampfwagen und die gleiche Anzahl schwerer Geschütze wurden vernichtet. Deutsche Jäger sicherten den Luftraum über den Kampfabschnitt zwischen dem Don und Kaukasus und schossen ohne eigene Verluste 46 feindliche Flugzeuge ab.

Seit dem 11. August versuchen die Bolschewisten unter stärkstem Einsatz von Infanterie, Panzern, Artillerie und Schlachtflugzeugen die deutschen Stellungen bei Woroneß einzubringen. Bei ihren erfolglosen Angriffen hatten die Bolschewisten schwerste Verluste an Menschen und Panzern. Die Abwehrkämpfe

Deutsche Truppen in den Gebirgstälern

Das Gebiet von Maikop schon durchschnitten - Planlos geben die Sowjets Raum

Von Kriegsbericht M. J. Tidick

rd. (PK.) Das Kollfeld, von dem die Aufklärungsstaffel zum Kaukasus startet, liegt zwischen den Flüssen Manjtsch und Kuban in der flachen Ebene Kaukasiens. In einem kleinen Dorf stehen die Unterunterzelte, die Wagen der Bildstelle und was sonst dazu gehört. Mais wächst ringsum, beim Ueberfliegen der mehrere Kilometer großen Sonnenblumenfelder sieht man die eingegrabenen Spuren der Kampfswagen.

Wir sind in einem Raum, der auf dem Lande und zur Luft erfüllt ist von deutschem Vorwärtren und sowjetischer Flucht. Denn zu einer Flucht ist der Rückzug der Sowjets vom Don zum Manjtsch, vom Manjtsch zum Kuban geworden, und auch dort, wo sie schon vor den Winterstellungen gebaut hatten. Auch dort gab es kein Halten, und von Stunde zu Stunde melden die Aufklärer die deutschen Panzertruppen ein Stück weiter vorn. Vom Norden stießen sie auf Krasnodar zu. Parallel ging ein Stoß entlang am Kuban-Rhein nach Süden und dann hinüber über den schwierigen Fluß mit Kurs auf Maikop.

Die Bolschewisten flohen, steckten alles in Brand, trieben Vieh weg, das sie jedoch bald zurücklassen mußten, weil Panzer schneller sind als Rüge. Sie gingen nach Süden zurück, flohen entlang der Bahn, die von Armauir nach Südosten zum Kaspiischen Meer führt. Sie bevölkerten die Bahnhöfe von Maikop nach Tuapse am Schwarzen Meer. Der Beobachter, der sich die Sache aus 6000 Meter Höhe ansah, kam zu dem Schluß, daß die Truppen der Sowjets, die schon bei Rostow angeschlagen waren, nunmehr die planmäßige Führung vollständig verloren hatten. Natürlich versuchten sie immer wieder

des Meeres wurden durch rollende Angriffe der Luftwaffe wirksam unterstützt.

Im Raum von Rschew führte der Feind nach schwerer Artillerievorbereitung seine heftigen Angriffe unter starkem Einsatz von Infanterie, Panzern und Schlachtflugzeugen fort. Start ausgebaute Ortschaften wurden hart umkämpft, bis sie fest in der Hand der deutschen Truppen blieben. Drei vom Feind belegte Ortschaften, Versorgungslager, acht Munitionsdepots und zwei Betriebsstofflager wurden wirkungsvoll angegriffen. Ueber 50 bespannte und motorisierte Fahrzeuge wurden in Brand geworfen. Ueber diesem Kampfraum schossen deutsche Jäger elf feindliche Flugzeuge ab.

Im nördlichen Abschnitt vernichteten deutsche Truppen feindliche Kräfte, die unter Ausnutzung des unübersichtlichen Geländes über den Bolchow vorgezogen waren und bereinigten das Ufergelände von verpörrigten feindlichen Resten. An dem beladensten Widerstand der hier eingesetzten deutschen Infanterie- und Panzerverbände scheiterten alle weiteren Vorstöße des Feindes. Trotz heftiger Flakabwehr wurden mehrere Munitions- und Brennstofflager des Feindes von Bomben getroffen.

Ritterkreuz für fünf Truppenführer

and. Berlin, 13. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major d. R. Rudolf Richter, Führer eines Inf.-Rgt.s, das an der Bezwingung Sewastopolis hervorragend beteiligt war, sowie an Major Arthur Schulz, Bataillonkommandeur in einem Inf.-Rgt., Hauptmann Karl Langefeld, Bataillonkommandeur in einem Jäger-Rgt., Hauptmann Karl Hofbauer, Bataillonführer in einem Inf.-Rgt., und Oberleutnant Erich Bärenfänger, Bataillonführer in einem Inf.-Rgt.

zu halten, aber die Panzer konnten, ohne viel nach links und rechts zu sehen, in zügigem schnellem Vormarsch durchstoßen. Mit Riesenschritten wurde der Kuban-Raum erobert, der Fluß des westlichen Kaukasus angegangen und Krasnodar und Maikop genommen.

Maikop ist — aus der Luft gesehen — eine Stadt, die sich von einem großen Dorf kaum unterscheidet. Die Bohrtürme für die Erdölförderung liegen etwa 50 Kilometer südwestlich, aber sie befinden sich im Wald und sind daher kaum zu sehen. Der Eindruck, den man bei der Schau aus der Luft gewinnt, wird voll auf bestärkt, wenn man sich nicht mehr über, sondern in Maikop selbst befindet, wo unsere Artillerie auf dem Marktplatz aufgeföhren ist, die Flak daneben, und man von Ferne noch etwas von dem Duell hört, das die Panzer der Vorausabteilungen südlich der Stadt mit dem Gegner austragen.

Es gibt nur wenige Gebäude in Maikop, und man merkt eben deutlich, daß die Delverarbeitungen und deren Industrie nicht hier liegt, sondern in Krasnodar und in Tuapse, wohin die Delleitungen von Maikop führen. Maikop ist eben der Name für das nördlichste kaukasische Delgebiet. Es wird zugleich der Begriff bleiben für eine der bittersten Billen, die der Krieg im Kaukasus der Sowjetunion und vielleicht noch mehr Großbritannien zu schluden gibt.

Die einzige Verbindung, die der Kaukasus noch mit der übrigen Sowjetunion besitzt, ist die über das Kaspiische Meer zu der den deutschen Luftangriffen schon heute ausgeföhren Wolga. Deutsche Truppen haben die Ebenen des nördlichen Kaukasus verlassen und sie bereits mit den bewaldeten Hängen des Vorgebirges und den tief eingeschnittenen Tälern des eigentlichen Kaukasus vertauscht.

Das ist Elista!

Elista, die Hauptstadt des autonomen Kalmückengebietes, ist in unserer Hand. Diese Steppenstadt liegt am Flußchen Jankul im Gebiet des Jergen-Höhe-nuzes, der einen natürlichen hügeligen Sperrgürtel zwischen den beiden großen Strömen Wolga und Don bildet und der in ständiger Folge das Westufer des Kaspiischen Meeres war. Die Ueberbleibsel der alten Wasserbindung zwischen dem Schwarzen und dem Kaspiischen Meer sind in dem Seen-System von Sarpin und Manjtsch erhalten, die gutes Kochsalz liefern. Obwohl die kaum 10 000 Einwohner zählende Stadt Elista Zentrum der autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik Kalmücken ist, hat sie, als entlegener Ort mit zum Teil heute noch nomadisch-führenden Kalmückenvölkern, keine große Entwicklung durchgemacht. Dies ist vor allem durch die geographische Lage der Stadt bedingt, deren nächste Bahnstation das über 100 Kilometer durch die menschenleere Steppe entfernt gelegene Din-noje ist, die Endstation der Nebenbahn der Rostow-Baku-Eisenbahnstrecke, die von dieser bei Armauir über Woroschilowst nach Norden in die Steppe abzweigt. Aus dieser Verbindung mit dem Süden besitzt



Elista auch eine solche nach Norden, und zwar über eine Landstraße nach Stalingrad an der Wolga, mit der es auch eine regelmäßige Flugverbindung hatte. Die Stadt besitzt ein Kraftwerk, das — wie alle Kraftwerke im Kaukasus — mit Erdöl betrieben wird. Auch sind Betriebe für Minenbau und Metallverarbeitung vorhanden. Dem wirtschaftlichen Charakter der Umgebung entsprechend, gibt es hier auch eine Anzahl von Getreidemöhlen. In der Nähe der Stadt befindet sich eine Maschinens- und Traktorenstation. In der weiteren Umgebung sind auch kleinere Erdölvorkommen vorhanden. Die Hauptquelle des Volkseinkommens der kalmückischen Steppe ist die Viehzucht, vor allem Pferde, Hornvieh, Schafe, Ziegen und Schweine. Wegen der Viehzucht lebt der überwiegende Teil der Kalmücken in Zelten, den sogenannten Kibitkas. Die Kalmückensteppe leidet besonders unter trockenem Klima. Dies hat zur Folge, daß bei der starken Verdunstung die Oberflächengewässer vielfach salzig sind und eine intensive landwirtschaftliche Nutzung ausschließen. Der Fütterungswert des Steppengrases ist gering und nur für Schafhaltung geeignet.

Pazifische Berse

Aktueller Gästeblog von Fritz Schmitz

Arbeitsteilung im Pazifik

Churchill denkt, Roosevelt lenkt und Japan versenkt

Franklin und Winston

„Hei, mit unsern beiden Flotten“, prahlten einstmalig diese zwei, „schließen wir die Schiffskammotten der Japaner bald zu Brei!“

Doch ganz anders als geahnt hat sich dieses „Brei-Zerschließen“ für die beiden angebahnt; und das tat sie sehr verdrießen.

Allerdings muß man betonen: ihre Schiffe schossen gut, doch anstatt aus den Kanonen auf... den Grund der Meeresflut!

Die Amerikaner

Sie haben so manches Hochhaus, das reicht bis rauf in die Wolkenballen; und doch wird's passieren, daß sie vielleicht demnächst aus den Wolken fallen!

Wie der „Eagle“ unterging

Stockholm, 13. August. Reuters Sonderberichterstatter Normann Thorps, der sich an Bord des versenkten britischen Flugzeugträgers „Eagle“ befand, gibt folgende Schilderung vom Untergang des Schiffes: Zusammen mit drei Offizieren befand ich mich gegen 13 Uhr in einem der Räume, als plötzlich zwei ungeheure Detonationen mich aus meinem Stuhl warfen. Als wir die Tür öffneten, durchschüttelten zwei weitere Detonationen das Schiff. Es schien, als ob die Wände auf uns zukämen. Ich hörte das unheilverkündende Rischen des Dampfes. Als wir über das Deck liefen, sah ich mittschiffs Rauchwolken aufsteigen. Wasser umspülte unsere Füße. Wir kletterten eine Leiter zum Oberdeck empor, und das Schiff begann sich gefährlich auf die Seite zu neigen. Das Meer, das sich sonst zehn Fuß unter uns befand, war nunmehr kaum noch zwei Fuß (60 Zentimeter) unter uns.

Ich blies meinen Schwimmgürtel auf und bemerkte, daß sich das Schiff immer mehr auf die Seite legte. Dann fragte ich den Ersten Offizier: „Geht es mit dem Schiff zu Ende?“ Er nickte. Die Mannschaften machten sich bereit. Ich ließ mich ins Wasser gleiten, sank unter und als ich wieder auftauchte, bemerkte ich mit Entsetzen, daß ich den Schwimmgürtel nicht ausreichend mit Luft gefüllt hatte. Mein Kopf ragte kaum aus dem Wasser. Verzweifelt versuchte ich, aus der Nähe des Schiffes fortzukommen. Delige Wellen gingen über mich hinweg, und ich gab mich verloren, da ich nirgends Trümmer oder Balken sah, an die ich mich hätte klammern können. Endlich sah ich ein mit Kork gefülltes Netz schwimmen, an das ich Matrosen geklammert hatten. Nach verzweifeltem Bemühen konnte auch ich mich an Netz festhalten.

Dann betrachteten wir stumm den Untergang unseres stolzen Schiffes. Worte können nicht beschreiben, was wir dabei fühlten. Mehrere Stunden später nahm uns ein Retter auf.

13 Britenflugzeuge abgeschossen

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 13. August. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Im westlichen Mittelmeer wurde ein von einer stattlichen Anzahl von Kriegsschiffen, darunter zahlreichen Flugzeugträgern, Geschützen, im Morgengrauen des 11. August gesichteter feindlicher Geleitzug von starken Luftwaffen- und U-Boot-Verbänden der Achse angegriffen. Die noch im Gang befindliche Kampfhandlung hat bereits für uns günstige Ergebnisse gezeitigt. Schwere Verluste wurden dem Geleitzug, den Geleitschiffen, besonders den Flugzeugträgern, die schwerste Treffer erlitten, sowie den feindlichen Luftstreitkräften beigebracht. Diese Verluste werden später genauer bezeichnet werden. Im Nordabschnitt der Ägyptenfront verstärkte Artillerietätigkeit. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger zwölf britische Flugzeuge ab. Andere Flugzeuge führten Bombenangriffe auf die Flugplätze auf Malta durch. Eines unserer Unterseeboote schoß ein feindliches Sundeerland = Flugzeug ab.

3500 Ägypter unter Kontrolle

Heftige Kritik an der englischen Politik

Saloniki, 13. August. Ägyptische Kaufleute, die in Beirut eintrafen, berichten, daß die Briten in Ägypten einen großen Prestigeverlust erlitten hätten. Die englische Politik und Strategie werde ganz offen und heftig kritisiert. Die britische Polizei habe bisher etwa 3500 Ägypter unter Kontrolle gestellt. Unter diesen befinden sich auch Mitglieder der königlichen Familie.

Politik in Kürze

Gauleiter Sandel, der Generalbevollmächtigte für den Arbeitskreis, wolle auf einer Reise durch die Ostgebiete in Kiev, wo er Besprechungen über schwebende Fragen des Arbeitsinhabes führte.

Der ehemalige USA-Botschafter in Berlin, Jakob Schurmann, ist im Alter von 88 Jahren in Newport gestorben.

Die Versenkung des französischen Unterseebootjägers „Reine“, der später in britischen Diensten stand, wird jetzt vom englischen Nachrichtendienst zugegeben.

Die australische Stadt Melbourne hatte, wie in London gemeldet wird, nächsten Pflanztag; feindliche Flugzeuge wurden jedoch nicht gesichtet. Japanische Offensiv-Operationen haben nördlich der Tibetsang-Kiang-Eisenbahn begonnen; Teile der 146. Trübsung-Division wurden zurückverlagert.

Aus Stadt und Kreis Calw

Auch ein Baustein zum Sieg

Genügend Arbeitskräfte für die Landwirtschaft

Eine besondere Sorge war bisher der Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande. Als der Gauleiter Sautel vom Führer seinen Auftrag erhielt, als Generalbevollmächtigter für den Arbeitsdienst zu wirken, um sowohl der deutschen Rüstung wie auch der deutschen Landwirtschaft die notwendigen Arbeitskräfte zuzuführen, da wählte jeder deutsche Mensch, eine wie schwere Aufgabe hier zu lösen war.

Der Krieg brachte naturgemäß eine Verschärfung des Arbeitermangels auf dem Lande. Durch gemeinsame Feststellungen der Landesarbeitsämter und der Landesbauernschaften wurde zu Beginn dieses Jahres ein ungeheurer großer Arbeitskräftebedarf ermittelt, der die Landwirtschaft mit Besorgnis erfüllte und von dessen weitgehender Befriedigung sowohl die diesjährige Bestellung als auch die Einbringung der Ernte abhängig war. Das scheinbar Unmögliche wurde nunmehr erreicht. Innerhalb von vier Monaten ist es dem Generalbevollmächtigten Sautel dank seiner Initiative und Tatkraft gelungen, die Landwirtschaft mit den für die Durchführung der Kriegserzeugungsschlacht notwendigen Arbeitskräften zu versehen. Zum erstenmal seit vielen Jahren ist die Landwirtschaft mit Arbeitskräften ausreichend versorgt. Was das bedeutet, kann sich der einzelne Volksgenosse in der Stadt kaum richtig vorstellen.

Das ist ein Baustein zum Siege, das ist eine Sicherheit im Hinblick auf den Endsieg, die dem deutschen Volke gegeben wird und die mit Zug und Recht würdig an die Seite anderer großer Erfolge an der Front und in der Heimat in diesem Kriege gestellt werden kann.

Förderung der Volksgesundheit

Nach dem Willen des Führers soll in Deutschland eine gesunde und lebensfrohe Kinderwelt bestehen, die stolz und stark in die Jugend des Führers hineinwachsen kann. Die geordnete Pflege der Leibesübungen ist eine wichtige Voraussetzung hierfür. Deshalb sollen schon die Kinder beginnen, regelmäßig zur Förderung von Gesundheit und Kraft Leibesübungen zu betreiben. Aus diesem Grund wird in den nächsten Wochen überall im Reich wieder ein Sommerfest und Turntag durch den NS-Bezirksbund für Leibesübungen veranstaltet werden. Reichssportführer von Tschammer und Osten veröffentlicht aus diesem Anlaß einen Aufruf zur Mitarbeit. Nicht nur alle Kräfte des NSRL, sondern auch die Eltern sollen sich für die immer stärkere Einrichtung von Kinderplayplätzen und Durchführung von Kinderturnstunden einsetzen. Der NSRL umfaßt in seinen Kinderabteilungen die Kinder bis zum Eintritt in die Jungvolk- und Jungmädchengruppen. Dabei werden im wesentlichen zwei Altersstufen unterschieden, das Kleinkindalter bis zum Schuleintritt und das Grundschulalter.

Stamm- und Feldküchengericht

Auch hierfür werden die Preise gesenkt

Zu der gemeldeten Anordnung über die Senkung der Gattkattens- und Beherbergungspreise ist noch folgendes hervorzuheben: Die Speisepreise haben den verarbeiteten Speisen nach Zusammensetzung, Güte, Menge und Zubereitung zu entsprechen. Die Angabe mancher Gastwirte, die Minderung der Fleisch- und Fettmenge werde durch reichlichere Zugabe von Gemüse, Kartoffeln usw. ausgeglichen, trifft erfahrungsgemäß nicht zu. Die Preisungsminderung ist deshalb durch entsprechende Preisenkung auszugleichen. Die vorgeschriebene Preisenkung zwischen 5 und 15 Prozent gilt auch für Speisen und Getränke, für die Höchstpreise festgesetzt sind, so das markenfreie Stammgericht, das preisgebundene Topf- oder Tellergericht, das Feldküchengericht und das preisgebundene Gedeck, soweit die Leistungsminderung nicht schon bei Festsetzung der Höchstpreise für diese Gerichte berücksichtigt ist.

Reparaturen in den Mieträumen

Der Reichsminister der Justiz gibt im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister folgendes bekannt: In vielen Fällen haben die Mieter durch ausdrückliche oder stillschweigende Vereinbarung mit dem Hausbesitzer die Schönheitsreparaturen in den Mieträumen als Tagesarbeiten und Ausbesserungen oder Reparaturen der Wände und Decken, das Streichen der Fußböden, Fenster und Türen übernommen. Gibt ein solcher Mieter aus, so können sich Schwierigkeiten daraus ergeben, daß die Schönheitsreparaturen während des Krieges nicht oder nur in beschränkter Maße ausgeführt werden können.

Beim Auszug des Mieters sollen möglichst alle gegenseitigen Ansprüche aus dem Mietvertrag abgewickelt werden. Es muß vermieden werden, daß rechtliche Verpflichtungen, die leicht Anlaß zu künftigen Streitigkeiten und Prozessen geben können, nach der Beendigung des Mietverhältnisses bestehen bleiben.

Es wird daher dringend empfohlen, daß sich der ausziehende Mieter mit dem Hausbesitzer wegen der nicht ausführbaren Schönheitsreparaturen gütlich verständigt. Das geschieht am besten in der Weise, daß der ausziehende Mieter dem Vermieter zur Abgeltung der Instandhaltungspflicht einen angemessenen Betrag zahlt.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 11 bis 11.30 Uhr: Novellen von Robert Schumann; 16 bis 17 Uhr: Nachmittagskonzert des Reichsenders München; 20.15 bis 21 Uhr: unterhaltende Musik mit Willy Schneider, Marcel Wittlich, Barnabas von Gessu und anderen; 21 bis 22 Uhr: Unterhaltungssendung „Barbenspiel der Klänge“; — Deutschlandsender: 17.10 bis 18.30 Uhr: Konzertsendung mit Werken von Fibner, Schumann, Niemann und Paul Graener; 20.15 bis 21

Vor: Wustmannes und Anderes zum 70. Geburtstag von Edmund von Hansberger; 21 bis 22 Uhr: Singspiel „Die Maad als Herrin“.

Sammelaktion für Buchdauern

Im Herbst 1942 ist mit einer erheblichen Buchdauernerte zu rechnen. Buchdauern liefern bekanntlich ein ausgezeichnetes Speisefehl. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird daher im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen, insbesondere dem Reichsforstamt, dem Reichserziehungsministerium und der Reichsjugendführung Richtlinien über das Sammeln und die Verarbeitung von Buchdauern für die Volksgewinnung erlassen. Die Milch- und Fettwirtschaftsverbände werden mit der Durchführung dieser Aufgaben in Zusammenarbeit mit den örtlichen Stellen, insbesondere den Forstämtern, den Schulen und der Hitlerjugend sowie den Kreis- und Ortsbauernschaften beauftragt. Die Einzelheiten werden zur gegebenen Zeit bekanntgegeben. Zur Vermeidung unnötiger Schreiarbeit ist daher von Anfragen und Anregungen vorläufig abzu-sehen.

Reichlich angebotene Gemüse bevorzugen!

In der gegenwärtigen Zeit ist es für die Hausfrau nicht immer leicht, den täglichen Speisezettel zusammenzustellen. Sie sollte sich aber nicht gerade für eine Gemüseart entscheiden, die entweder gar nicht oder nur sehr schwer zu erhalten ist. Es handelt sich hierbei meistens um Gemüsearten, deren Ernte erst beginnt und die zunächst in den Ladengeschäften und auf den Märkten nur in geringen Mengen erscheinen. Besonders in der Sommerzeit genügen oft nur einige Tage, und man kann dieselbe Gemüseart ohne Schwierigkeiten erhalten. Jeder nachdenkenden Hausfrau sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, daß sie besonders die in den einzelnen Zeitschnitten immer am reichlichsten anfallenden Gemüsearten bevorzugt. Man bedenke, daß es sich bei fast allen Gemüsearten um Erzeugnisse handelt, die kurzfristig in größeren

Und unsere Winterkartoffeln?

Haushalte können je Kopf 2 Zentner für 20 Wochen einkellern

Zur Kartoffelversorgung im Winter 1942/43 macht jetzt der Reichsverband der Hauptvereinigungen der deutschen Kartoffelwirtschaft, Bauer Kurt Secht, weitere Mitteilungen. Nachdem nunmehr die Anbauflächen und die voraussichtlichen Ernteerträge besser zu übersehen sind, erfolgt die Feststellung des übergeordneten Ausgleichs zwischen den Lieferfähigkeiten und den Zufuhrmöglichkeiten. Auf den ausgewählten Lagerplätzen wird eine wesentliche erweiterte Zwischenlagerung von Kartoffeln erfolgen. Hier beginnen in nächster Zeit die Arbeitskolonnen mit dem Ausheben der Mieten. In den Empfangsgebieten wiederum schreitet der Bau der Kartoffellagerhäuser rüstig voran. Auch wurde ein umfassender Transportplan aufgestellt.

Alle diese vorbereitenden Maßnahmen sind darauf abgestellt, dem Verbraucher ausreichend und rechtzeitig sowohl für den täglichen Bedarf wie für die Einkellernung Speisekartoffeln zur Verfügung zu stellen. Je nach dem Eintritt der Kartoffelernte und den Witterungsverhältnissen während der Ernte wird die wöchentliche Anteilungsmenge an Speisekartoffeln bemessen sein. Die wöchentliche Zuteilungsmenge an Speisekartoffeln soll, entsprechend dem jeweiligen Anfall, allmählich erhöht werden, bis Ende Oktober 1942 als Berechnungsgrundlage für die Versorgung, also nicht als Festsetzung, eine Höchstmenge von 4,5 Kilogramm je Woche und Kopf erreicht und beibehalten wird. Ob es notwendig ist, nach den örtlichen Gegebenheiten oder den erhöhten Faktoren diese Richtzahl von 4,5 Kilogramm einmal nach oben oder nach unten abzuweichen zu lassen, wird die Praxis

Des Kindes erste Zähne

Zahnen und Aberglauben - Das natürliche Beißbedürfnis des Kindes unterstützen

Das erste Zähnen bei einem etwa sechs Monate alten Kind wird von der Mutter mit Freude und Stolz begrüßt. Oft sind aber mit diesem Ereignis auch Sorgen verknüpft, denn eine alte Ansicht, die scheinbar durch immer wiederholte Erfahrungen bewiesen wird, besagt, daß das zahnende Kind Krämpfe, Fieber und alle möglichen Beschwerden bekommen muß.

Diese geheimnisvollen, beängstigenden Zustände, die besonders die forgende Mutter quälen, haben schon immer dazu geführt, die eigenartigen Hilfsmittel gegen das schwere Zahnen zu erfinden. Es war vor allem ein dankbares Gebiet für die tollsten Auswüchse des Aberglaubens und ist es leider heute noch. Immer wieder tauchen alte und neue Zaubertränke mit den unglücklichsten Versprechungen auf dem Markt auf, die trotz aller Unwahrscheinlichkeit einer günstigen Wirkung für teures Geld gekauft werden. So wird z. B. ein „Elektromagnetisches Salzband für zahnende Kinder“ angeboten, ein schwarzes Saubandchen, in dem irgend etwas Geheimnisvolles eingeht. Wie diese Zaubertränke helfen soll, kann selbstverständlich niemand erklären — und sie hilft auch nicht.

Das Zahnen ist beim gesunden Kind ein ganz natürlicher Vorgang, wobei nicht einmal eine Verletzung des Zahnfleisches eintritt. Man muß ja immer daran denken, daß das Kind mit etwa einhalb bis zwei Jahren die großen Milchzähne fast ohne jedes Aufsehen bekommt. Warum sollen nun die ersten Zähne so schwere Erscheinungen hervorrufen? Der durchbrechende Zahn verursacht normalerweise Spannungen im Knochen und Zahnfleisch, die das Kind schon beunruhigen können. Das gesunde Kind zeigt

Mengen angeliefert werden und besonders an heißen Tagen nur eine beschränkte Haltbarkeit besitzen. Alle Mühe und Arbeit, die vom Erzeuger bis zum Kleinverleiher geleistet wird, würde somit eine große Einbuße erleiden, wenn nicht besonders die Hausfrau hierfür das richtige Verständnis aufbringen würde. Jeder einzelne muß sich heute dafür einsetzen, daß auch nicht das Geringste von diesen kostbaren Nahrungsmitteln verdirbt.

Wichtiges in Kürze

Das Mehrlesen ist nach den selbstpolitischen Vorschriften ohne Erlaubnis des Grundstücksbesitzers nur auf vollständig abgeernteten Grundstücken gestattet. Dabei ist es eine Selbstverständlichkeit, daß Getreidefelder, die noch nicht abgereicht sind, nicht betreten werden dürfen. Bei Mißachtung muß mit empfindlicher Strafe gerechnet werden.

Der Reichsgruppe Fremdenverkehr ist mitgeteilt worden, daß vereinigt Hotelportiers Zimmerfuchsenden erklären, daß alle Zimmer belegt seien und erst nach Angebot eines höheren Trinkgeldes Zimmer freigeben. Die Reichsgruppe verurteilt aus schärfster ein solches Vorgehen und wird in allen derartigen Fällen einschreiten.

Aus den Nachbargemeinden

Pforzheim. Trotz Krieg und manchen Schwierigkeiten führt der Bann 172 in diesem Jahre zwei Zeltlager durch. Zum zweiten Male hat die HJ Zelte bei Niersen aufgeschlagen. Auf einer schöngelegenen Anhöhe oberhalb der Eng stehen für 12 Tage 15 schmale, weiße Rundzelte. Nach den Pimpfen sind HJ-Führer aus den Bannern Pforzheim und Bruchsal dort eingeküßt.

Dienstplan der HJ.

Sittlerjugend Gefolgschaft 1/401. Freitag: Antreten des Führerzugs der Gefolgschaft um 20 Uhr an der Alten Post. — Sonntag: Antreten der Gefolgschaft um 9 Uhr an der Alten Post.

zeigen. Niemals soll diese Menge allen Verbrauchern ohne Altersunterschied gegeben werden. Bedacht dem unter Tage arbeitenden Volksgenossen wird eine zusätzliche Menge zugebilligt werden. Wo geeignete Lagermöglichkeiten vorhanden sind, ist die Wintereinkellernung von Kartoffeln durch die Haushaltungen erwünscht.

Durch Umtausch des jetzt gültigen und des in Kürze für die Zeit vom 13. Dezember 1942 bis 25. Juli 1943 auszuweisenden Bezugsausweises für Speisekartoffeln in einen Einkellernungsschein bei den Kartenzustellen der Ernährungskämter ist es dem Verbraucher möglich, für die Zeit von 20 Wochen 100 kg, für 30 Wochen 150 kg, und für 40 Wochen 200 kg Speisekartoffeln unmittelbar beim Erzeuger einzulassen. Die Berechnung ist so erfolgt, daß bei Einkellernung auf die wöchentliche Anteilungsmenge von 4,5 kg ein Zuschlag von etwa 10 v. H. für Lagerchwund gegeben wird.

Die Einkellernung kann durch Kauf sowohl vom Klein- oder Großverleiher wie auch vom Erzeuger unmittelbar erfolgen. Bei Einkellernung über den städtischen Verteiler wird es notwendig werden, die Einkellernungsmenge auf mehrere Lieferungen zu verteilen, um eine möglichst gleichmäßige Versorgung aller Verbraucher zu erreichen. Von städtischen Verbrauchern, die auf ihnen zur Verfügung stehenden Flächen diesmal zusätzlich Kartoffeln anbauen, wird erwartet, daß sie zuerst ihre eigene Ernte betriebsmäßig und nur den darüber hinausgehenden Bedarf beim Verteiler eindecken.



„Ich erinnere mich, daß Sie früher einmal begeisterte Motorradfahrer waren“, antwortete Folsening bereitwillig. „Der Motorsportler ist erfahrungsgemäß ein besserer Schüler als beizugsweise der Autofahrer.“

„D“, meinte Erika Segal bedauernd. „Und ich habe mich in den letzten Jahren so sehr mit dem Autofahren beschäftigt!“

„Nicht nichts. Manchmal kann man vom Autofahren übernehmen. Sehen Sie hier, Fräulein Segal —“

„Rita, bitte!“ verbesserte sie ihn rasch. „Also dann Fräulein Rita!“ sprach Saffo Folsening lachend. „Sie sehen hier zur Linken den Handgashebel. Nach vorwärts gedrückt gibt es Gas, nach rückwärts wird abgebremst. Dazu ist eine automatische Rändelverstellung vorhanden.“

„Kenne ich vom Kraftwagen her!“

„Hier unten sehen Sie die Radbremsen, die als Fußhebel eingerichtet sind“, fuhr Folsening fort. „Allerdings wird in der Riste viel weniger gebremst als im Auto. In der Luft gibt es keine alten Weiber, die einem im letzten Augenblick über den Weg laufen wollen!“

„Richtig! Weiter, weiter, Herr Fluglehrer! Ich habe den Bogen bald heraus! Morgen fliege ich mit Ihrer Riste!“

„Sachte, sachte, Fräulein Rita! Jetzt kommt die Hauptphase: der Steuerknüppel. Er dient für verschiedene Zwecke. Erstens einmal ist er für das Querlegen oder Waagerechthalten der Riste erforderlich, also für das Kurvenziehen und den Geradeausflug. Zweitens bedient er das Höhensteuer. Weiterhin ist noch die Verwendung zu beachten — aber das sind Dinge, die ich Ihnen am besten oben in der Luft vorführe.“

„Und was stellen die vielen Instrumente vor?“ wollte Erika Segal noch wissen, indem sie auf die Stirnwand des Sitzes deutete.

„Da gibt es einen Kompaß, einen Höhenmesser, einen Geschwindigkeitsanzeiger, die Benzintuhr und vor allem den Tourenzähler, der für den Start sehr wichtig ist. Das erste vor dem Losfliegen ist — ähnlich wie beim Auto — das Öffnen des Benzinahahmens. Durch den elektrischen Anlasser wird der Motor angeworfen. Die bekannten roten Nadeln sind auch vorhanden. Das Festschalten darf nicht vergessen werden; denn man kann in einem Flugzeug bei stürmischem Wetter auch einmal nach oben aus der Riste fallen. Der Start erfolgt stets gegen den Wind. Wenn der Motor die richtige Tourenzahl erreicht hat, dann heißt es: Bremsklappe weg und Gas gegeben! Zuerst gibt man Tiefenfeuer, damit der Schwanz sich vom Boden löst. Das andere ergibt sich von selbst; denn die Riste steigt allein in die Luft. Vorausgesetzt natürlich, daß sie die notwendige Geschwindigkeit erreicht hat.“

„Das ist ja kinderleicht!“ bemerkte Erika Segal. „Es steht für mich bombensicher: Ich lerne demnächst fliegen!“

„Das ist das wenigste“, wandte Saffo Folsening lächelnd ein. „Sie müssen nämlich wissen, daß das Landen die Hauptphase ist. Hier zeigt sich erst der wahre Meister. Nur wer landen kann, ist Flieger.“

„Meinen Sie damit auch, daß Langsamfliegen schwerer ist als Tempo einzuhalten?“

„Ja. Dies ist wieder ähnlich wie beim Motorradfahren. Mit Höhenfeuer fliegt man nämlich langsamer. Bergauf geht es ja auch auf der Erde nicht so schnell wie bergab. Gibt man Tiefenfeuer, so wird die Geschwindigkeit größer. Näher man sich dem Boden, so muß man zur gegebenen Zeit Höhenfeuer geben, um das Tempo zu verringern. Zwei Meter über dem Erdboden zieht man dann das Höhenfeuer voll heran.“

Erika Segal aucte erwartungsvoll über den Rand des Rumpfes, als das Flugzeug anrollte. Obwohl sie bereits mehrfach mit ihrer Freundin Ulla Ramin weite Strecken geflogen war, hatte sie sich mehr für den Ausblick, für die Bedienung der Maschine bisher aber gar nicht interessiert. Erst der Anreiz, in einem ganz neuen Bautyp mitfliegen zu können, erweckte ihre Begeisterung für das Fliegenlernen.

Eine halbe Stunde blieb Saffo Folsening mit seinem Fluggast in der Luft. Er verhielt sich zahm und begnügte sich mit Schleifen und harmlosen Abwärtswendungen eines Abtrudels. Ehe er jedoch zum Landen Tiefenfeuer gab, legte er die Riste auf den Rücken und floß einige hundert Meter so dahin.

Erika Segal war still geworden.

Auf der Erde angelangt, stand sie mit etwas unsicheren Beinen neben Folsening.

„Nun, wie war es, Fräulein Rita?“

„Schöön“, meinte sie langgedehnt. Aber das klang nicht sehr überzeugend. Nach kurzer Pause drohte sie zornfunkelnden Auges und mit erhobener Faust zu ihm auf: „Sie gemeingefährlicher Schlingel, Sie! Das mit dem Kopfstand war skrupellos von Ihnen! Der kalte Kaffee konnte einem hochkommen! Solche Scherze sollten Sie jungen Mädchen gegenüber nicht anwenden. Saffo, schämen Sie sich!“

Folsening zeigte ein zerknirschtes Gesicht.

„Ich gehe steigenden Fußes in die Erde!“ beteuerte er, während sich Erika Segal recht eilig entfernen mußte.

Das Lachen der Monteur klang ihr nach.

Eine Woche nach diesem Begebnis war das „Schweizerische Flugmeeting“ in Zürich in vollem Gange.

Saffo Folsening gelang es, im Alpenflug-Wettbewerb Sieger zu werden. Er hatte damit den ersten Preis für eine der schwersten Flugkonturrenzen gewonnen. Im Anschluß daran begann das Training für die Kunstflüge.

An den Abenden war das Flughafen der Mittelpunkt für Flieger und Gäste. Alles, was unter den Flugzeugkonstrukteuren und Piloten einen Namen hatte, traf hier zusammen. Weltflieger und Sportflieger aus allen Ländern der Welt saßen in aufrichtiger Kameradschaft in den Klubzimmern beisammen.

Einmal gab es einen Zwischenfall.

Einer der bekanntesten italienischen Weltrekordflieger hatte Saffo Folsening in der Wartung zu einem Cockpit eingeladen.

„(Fortsetzung folgt)“

Schwäbisches Land

Die Landeshauptstadt meldet

In der Mercedesstraße in Stuttgart-Untertürkheim kam es zu einem Zusammenstoß zwischen zwei PKW, wobei sich der eine Wagen überschlug. Der Fahrer dieses Fahrzeuges wurde verletzt.

Vom Sonntag, 16. August, an zeigen in den Ausstellungshallen auf dem Interimstheaterplatz nach den Berliner Künstlern wieder schwäbische Maler und Bildhauer ihre Werke.

Führertagung der Technischen Nothilfe

Stuttgart. Unter Leitung des Führers der Landesgruppe V der Technischen Nothilfe, H.-Sturmhaunhauer, Deller, findet am Samstag in Stuttgart eine Führertagung der Technischen Nothilfe des Gaubereiches Württemberg-Hohenzollern statt, zu der auch der Chef der TN, H.-Gruppenführer und Generalleutnant der Polizei Hans Weinreich, erscheinen wird. Im Anschluß an die Führertagung wird der Chef der TN die Gelegenheit wahrnehmen, einige Einsatzstellen der Technischen Nothilfe im Gaubereich Württemberg-Hohenzollern zu besuchen, um sich von der Schlagkraft und Einsatzbereitschaft der im Heimatgebiet eingesetzten TN-Einheiten zu überzeugen.

Schlechtbach, Kreis Badnang. Die 69 Jahre alte Katharine Abele verunglückte am Sonntagabend beim Einführen von Getreide tödlich.

Kirchheim a. N. Als das acht Jahre alte Töchterchen des Güterbesizers Otto Köger mit einem Fahrradanhänger von einem Fußweg aus in die Fahrbahn einbog, wurde es von einem Kraftwagen erfasst und zur Seite geschleudert. Bald nach dem Unfall wurde das Kind von Unbekanntem befallen; man brachte es sofort in das Krankenhaus, wo es aber bald nach der Einlieferung starb.

Lomersheim, Kr. Baihingen. Der 58 Jahre alte Kaufmann Walter Knecht wurde nachts beim Eingang der Weberei Gebr. Wendler um 6 Uhr mit einem schweren Schädelbruch aufgefunden. Der Verletzte starb bald darauf. Eine Untersuchung, ob es sich um einen Unfall oder ein Verbrechen handelt, wurde sofort eingeleitet.

Mietingen. Der in einem Großbetrieb mit Dachreparaturarbeiten beauftragte 68 Jahre alte Arbeiter David Klaus stürzte ab und wurde tödlich verletzt.

Tullingen. Ein zwei Jahre alter Knabe fiel in einem unbewachten Augenblick in einen mit heißer Wachsbrühe gefüllten Kibel. Das Kind zog sich dabei so schwere Brandwunden zu, daß es in das Kreiskrankenhaus Mietingen gebracht werden mußte. Jetztliche Kunst vermochte es nicht mehr zu retten.

Wsg. Hoch. Die Arbeitsmädchen aus den Lagern Mühringen, Saigerloch und Rosenfeld führten ein wohlgeplantes Sportfest durch. Auf dem idyllischen Sportplatz von Mühringen wurden in edlem Wettkampf bei frohem Sport und Spiel die Besten ermittelt und ausgezeichnet.

Roßwühl. Der in Schramberg wohnhafte 31 Jahre alte verheiratete Rudolf Reif wurde wegen zwei Vergehen der Erregung öffentlichen Argernisses zu der Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten unter Anrechnung von sechs Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

Hüttlingen, Kreis Nalen. Anlässlich des 50jährigen Bestehens des Turnvereins Hüttlingen überbrachte Gauvorsitzwart Rupp die Glückwünsche des Sportgauvorsitzers Dr. Kleit und verlas anschließend ein Glückwunschschilder des Reichsportführers v. Tschammer und Osten.

Mengen, Kr. Saulgau. Im Beisein von Vertretern der Partei, der Stadt sowie der Oberschule Niedlingen beging die Oberfeldwebel Menges im neuen Turnsaal die Feier des 125jährigen Bestehens, die mit einer Zusammenkunft der früheren Schüler verbunden war.

Mengen. 34 Jahre alte Metzger Josef Deuringer erlitt im Inneren von zehn Tagen den dritten Schlaganfall.

Wiberach-NH. Nach dem Aufruf des Reichsnährstandes werden im Kreis Wiberach die landwirtschaftlichen Betriebe 1200 Hektar Raps anbauen. Dies bedeutet eine Verdreifachung der Anbaufläche. Die gesamte Bauernschaft hat sich im Erkenntnis der Wichtigkeit der Fettversorgung bereitwillig für den Rapsanbau zur Verfügung gestellt.

Doll, Kreis Hechingen. Der zehn Jahre alte Franz Löffler, der von Kindheit an auf einem Auge erblindet ist, wurde beim Spielen mit einem anderen Jungen mit einem Stein so unglücklich in das noch gesunde Auge getroffen, daß er sofort in die Augen-Klinik Tübingen verbracht werden mußte. Es besteht die Gefahr völliger Erblindung.

Kultureller Rundblick

Die Goethe-Medaille für Professor Dr. Josef Hoff. Der Führer hat dem Direktor i. R. der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Ruffel-Garleshausen, Professor Dr. Emil Josef Hoff, in Wuppertal-Barmen aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die agrarökonomische und bodenkundliche Wissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

So Schellens „Juniervus“ entstand. In Adorf im Osttal im badischen Schwarzwald steht das alte Gasthaus „Zur Schellende“. Hier schrieb Dittler von Schellens einst seine lyrisch-mittelalterliche Dichtung „Juniervus“, die 1868 erschien. Das Gasthaus konnte in diesen Tagen ein beachtliches Jubiläum begehen, denn es besteht jetzt 570 Jahre.

Eine Nicolai-Oper wiederentdeckt. Intendant Willi Danke und Kapellmeister Dr. Max Soy von den Städtischen Bühnen Nürnberg haben Otto Nicolais Oper „Die Heimgänger des Verbannten“ neu bearbeitet und ihr den Titel „Mariana“ gegeben. Diese Renaissance wird im Dezember dieses Jahres an der Staatsoper Berlin uraufgeführt. Die beiden Autoren haben bei der Sichtung des Nachlasses von Otto Nicolai eine Entdeckung gemacht, die ihnen die Möglichkeit gibt, eine weitere Nicolai-Oper für die deutsche Bühne zu bearbeiten.

Neue Robert-Schubert-Oper. Leipzig steht neben zahlreichen Entwürfen folgende Trauerspielform vor: „Der Garten des Paradieses“, dramatische Oper nach dem Märchen Andersen von Hans Reinhardt, Musik von Felix Petrus und „Das kalte Herz“, Oper von Robert Schulte, Text von Kurt E. Walter.

Erzählte Kleinigkeiten

Einmal stand Slezak vor dem Eingang zur Wiener Oper im Gespräch mit einem ihm bekannten Geschäftsmann. Da trat ein Säbengerollege zu ihm, und Slezak nahm die Vorstellung der beiden Herren wie folgt vor:

„Dies hier ist Herr P., Disponent der bekannten Firma L., und das da ist Herr J., Disponent der Staatsoper.“

Ein junger, unbegabter, aber anmaßender Schauspieler kam nach Jena, um durch Schillers Vermittlung eine Anstellung beim Theater zu erhalten. Er sprach: „Ich werde in

kurzer Zeit jede Rolle überzeugend spielen können, die man mir überträgt. Ich werde die Welt in Staunen versetzen mit meinen Leistungen!“

Schiller lächelte zweifelnd: „Szenen Sie sich auch nicht, junger Freund?“

„Szenen? Wie?“ fragte leicht empört der Schauspieler.

„Nun, Ihr Kopfstein könnte Ihnen doch leicht einen Streich spielen!“

„Ich ein Kopfstein? Ich verstehe nicht!“

„Dann will ich es Ihnen sagen: Sie tragen ihr ein wenig zu hoch, und so etwas ist für die Bühnenlaufbahn nicht gut!“ sagte Schiller und ließ ihn stehen.

Wie man beröhmt wird...

Friedrich Schleiermacher, der berühmte Berliner Theologe, traf eines Tages zum ersten Male mit dem bekannten Arzte Prof. Heim zusammen. Heim stand ziemlich verblüfft vor dem kleinen, unscheinbaren Schleiermacher, der außerdem noch einen Buckel hatte. Und schließlich sagte er kopfschüttelnd: „Was, Sie sind der berühmte Schleiermacher?“

Beschneiden erwiderte der andere, daß es in Berlin wirklich nur einen Professor und Prediger dieses Namens gäbe. „Ich habe Sie mir ganz anders vorgestellt“, meinte Heim. „Wie ist es nur möglich, daß Sie einen so erstaunlichen Zulauf haben? Besonders die Damen sollen sich ja förmlich zu Ihren Predigten drängen.“

Schleiermacher lächelte fein. „Mit der Popularität ist das so eine Sache“, meinte er dann. „Gewiß, zu meinen Predigten ist die Kirche immer überfüllt. Die Besucher setzen sich hauptsächlich aus Studenten, jungen Damen und Offizieren zusammen. Die Studenten kommen, weil ich der Prüfungskommission angehöre und sie sich ins beste Licht rufen wollen. Die jungen Damen kommen wegen der Studenten und die Leutnants wegen der jungen Damen — auf diese Weise habe ich stets einen ungeheuren Zulauf.“

Mußten Sie...

daß Adèle Schopenhauer, die Schwester des Philosophen, die bedeutendste deutsche Scherenschnittkünstlerin war, und Goethe sie deshalb die „Meisterin der hohen Finsternisse“ genannt hat?

daß die „Fleischfreisenden Pflanzen“ erst vor 150 Jahren von einem Bremer Arzt in ihrer wahren Natur erkannt wurden, während jetzt schon einige tausend Pflanzen bekannt sind, die unbedingt tierische Nahrung benötigen, um gedeihen zu können?

daß unsere Haut Lichtstrahlen, in denen Rot, Gelb oder Orange vorherrscht, als angenehm empfunden und die Violett als unangenehm empfunden wird?

Nachrichten aus aller Welt

Aus dem fahrenden Zug gestürzt

In einem D-Zug auf der Strecke Jena - Brück - Rosenheim machte sich ein kleineres Kind während der Fahrt an der Wagentüre zu schaffen, wobei sich die Türe plötzlich öffnete und das Kind aus dem Wagen geschleudert wurde. Die Mutter des Kindes sprang im ersten großen Schrecken dem Kind nach. Mutter und Kind wurden in schwer verletztem Zustand in das nächste Krankenhaus übergeführt.

Bienen töteten sechs Pferde

Ein Gutsbesitzer in der Nähe der Seestadt Rostock erlitt einen schweren Verlust. Ihm wurden sechs Pferde von Bienen beart zerschlagen, daß bei ihnen infolge Totalvergiftung Nahrungsercheinungen auftraten und die Tiere sofort getötet werden mußten.

Bei lebendigem Leibe verbrannt

Auf furchtbare Weise kam ein Sechsjähriger in Odersh bei Rattibor ums Leben. Während seine Mutter im Garten arbeitete, nahm der Junge Feuer aus dem Dorn, wobei seine Kleider anbrannten. Der Silfiole rampte, völlig in Flammen gehüllt, in einen nebenanliegenden Strohschauer, wo er sich im Stroh verbrannte und auch dieses in Brand setzte. Erst nachdem die Feuerwehler den Brand gelöscht hatte, konnte seine verkohlte Leiche geborgen werden.

500 Jahre alte Kirche abgebrannt

Durch einen Brand, der wahrscheinlich auf einen Kurzschluss in der Lichtleitung zurückzuführen ist, wurde die unter Denkmalschutz stehende Schrottholz-Kirche bei Beyerlau im Kreise Hymn, eines der ältesten und schönsten oberbayerischen Baudenkmäler dieser Art, vollständig eingeebnet. Die Kirche, die erstmalig 1447 urkundlich erwähnt wird, besaß mehrere uralte Sehenswürdigkeiten.

Nach 26 Jahren heimgekehrt

Dieser Tage kehrte in einem slowakischen Sanitätszug der 68jährige, aus Chemnitz stammende Johann Raffay nach 26jähriger Gefangenschaft in Russland wieder in seine Heimat zurück. 1914 war Raffay bei Nowo in russische Gefangenschaft geraten. 1922 wurde er in die Ukraine überführt, wo er bis 1941 in Kohlengruben am Don arbeitete. Im vergangenen Winter hörte er von dem inzwischen ausgebrochenen neuen Krieg. Der ausgemergelte Mann flüchtete. In Schitomir stieß er zum erstenmal auf slowakische Soldaten, die ihn unter ihren Schutz nahmen.

Den Reisekoffer aus dem Zug geraubt

Eine Frau aus Bochum hatte ihre Koffer, weil der D-Zug, den sie benutzte, überfüllt war, in den Gang des Wagens gestellt. Kurz vor Abgang des Zuges fielen noch weitere Koffer ein, die ihre Koffer auf die schon abgestellten setzten. Räßlich entstand eine große Aufregung unter den neu eingestiegenen Fahrgästen, die angeblich in den falschen Zug eingestiegen waren. Mit einem Sprung vertieften sie den Wagen. Die Koffer reichte einer von ihnen durchs Fenster. So verschwanden auch die Koffer der Bochumerin, die leider zu spät feststellen mußte, daß sie ihres Gepäcks beraubt worden war.

Wirbelsturmschäden in Schweden

Ein von Gewitter und Wolkenbrüchen begleiteter Wirbelsturm richtete in der Umgebung von Jönköping in Schweden große Verwüstungen an. Zahlreiche Gebäude und Telegraphen- und Lichtmasten wurden schwer beschädigt. In einem Wald wurde auf einer Fläche von 5 Kilometer Länge und 100 Meter Breite durch umgelegte und aus dem Boden gerissene Bäume ein unbeschreibliches Chaos angerichtet.

Heute wird verdunkelt:

von 21.42 bis 5.46 Uhr

während sie bei einer Betrachtung mit vorwiegend blauem oder grünem Licht in Abwehrstellung tritt und die als „Gänsehaut“ bekannte Zusammenziehung vornimmt?

daß von den bisher beschriebenen 200.000 Käferarten rund 8000 in unserer Heimat leben, die von der Wissenschaft in 84 verschiedene Käferfamilien eingereiht worden sind?

daß der Gabn nur bei uns „Kiferik“ trägt, alle übrigen Völker das Krähen des Gabnes mit anderen Lauten umschreiben?

Der Sport am Wochenende

Fußball: Vereismannschaft Württemberg gegen Stadtklub Schweinfurt in Schweinfurt. — Freundschaftsspiele: Sportfreunde Stuttgart — VfL. Zuffenhausen, Ehinger Sportfreunde — Württembergische Hof-Soldaten.

Handball: Vorrunde zur deutschen Frauen-Handballmeisterschaft: VfL. Stuttgart — Sportgemeinde München auf dem Stuttgarter Stadtsportplatz. — Spiele um die Handball-Stadtsportplätze: Ritter-Tugend-Gebiet Schwaben — Gebiet Württemberg in Augsburg.

Schwerathletik: Gaumeisterschaften der Schwerathleten auf dem Höhenortplatz des VfL. Stuttgart-Ost in Gablingen. Stäger (Heuerbach) bei den Deutschen Ringkämpfermeisterschaften in Hohenlimburg.

Radspport: Großer Preis von Bad Cannstatt über 82 Kilometer.

Sonntags: Eine (Stuttgarter Riders) in der deutschen Fußball-Nationalmannschaft gegen Rumänien. — Titel (Ehinger TSB) in der deutschen Reichstafel-Mannschaft gegen Rumänien (5000 Meter). — G. G. G. (Heuerbach) in der deutschen Turnmeisterschaft gegen die Slowakei in Sillein.

Das Hauptinteresse beansprucht das Fußball-Länderspiel Deutschland — Rumänien, das in der Hindenburg-Stadion zu sehen in Oberschlesien zum Austrag gelangt. Ebenfalls zu einem Länderspiel in der Reichstafel kommt es zwischen Deutschland und Rumänien, und zwar in Breslau.

Im Westen feiert ein Länderspiel Deutschland gegen Kroaten, dessen Schauplatz die Stadt Posen ist.

Ein weiterer Länderspiel ist im Turnen zwischen Deutschland und der Slowakei vereinbart. Dieser findet in Sillein statt.

Erwähnenswert sind dann noch die internationale Kanu-Regatta auf dem Starnberger See, die Titelkämpfe der Ringer im klassischen Stil in Hohenlimburg, sowie die Ermittlung der Amateurbahnmeister im Radspport, die in Dortmund vor sich geht.

Wirtschaft für alle

Schweinezählung am 3. September 1942

Am 3. September 1942 findet auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in gesamten Deutschen Reich die übliche Schweine-Zwischenzählung statt. Da die Ergebnisse dieser Erhebung für die Durchführung einer geordneten Fleischversorgung von Front und Heimat, für die Beseitigung der Selbstverbrauchsrationen und für eine planmäßige Verteilung der Futtermittel unerlässlich sind, ist es Pflicht eines jeden Viehhalters, den von den Gemeinden einbezogenen Zählern richtige und ausführliche Angaben zu machen. Die Viehhalterverzeichnisse werden auch diesmal vom Reichsernährungsminister beantragt werden, die Angaben der Viehhalter nachprüfen. Gegen Viehhalter, denen falsche Angaben nachgewiesen werden, wird am Grund des Gefehes über Viehhaltman vom 31. Oktober 1938 mit strengen Strafen vorgegangen werden.

Vollkornbrot Nürnberg. Die Vollkornbrot Nürnberg berichtet für das Jahr 1941 über eine weitere Verlesung des Geschäftes. Die Umsätze stiegen auf 110 Millionen Mark, die Einlagen der Sparrer auf 8,7 Millionen Mark. Die Dividende beträgt 87 in den Vorjahren 4 vom Hundert.

Vollkornbrot Großhildesheim. Auch im Jahr 1941 dehnte sich das Geschäft der Vollkornbrot Großhildesheim weiter aus, so daß die Bilanzsumme nun fast 42 vom Hundert auf 707.000 Mark, der Umsatz auf 3,8 Millionen Mark und die Sparranlagen um 44,6 vom Hundert auf 0,54 Millionen Mark anstiegen. Aus dem Reingewinn von 2108 Mark werden auf die Geschäftsanteile, die im Berichtsjahr einen Zuwachs von weiteren 7300 Mark zu verzeichnen hatten, 5 vom Hundert Dividende ausbezahlt.

Maschinenfabrik Weingarten AG. Die AG. nahm von dem Beschluß über die Verlesung des Gesellschaftskapitals um 1 Million auf 3,5 Millionen Mark Kenntnis. Es wurde beschlossen, für das Geschäftsjahr 1941 eine Dividende von 6 vom Hundert auf das herkömmliche A. auszuschießen und hiervon 5,8 vom Hundert in bar auszuschütten und 0,2 vom Hundert an das Treuhandvermögen zu überweisen.

Baut Raps und Rüben für den Sieg! Kein Betrieb ohne Oelfrüchte!

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boog, 227, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleitung und Schriftleiter F. H. B. H. o. l. e. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Sonnenhardt, 13. August 1942

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, treubeforderter Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater und Onkel

Jakob Günthner

Schuhmachermeister

im Alter von 79 1/2 Jahren von seinem Leiden erlöst wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Samstag nachmittag 2 Uhr.

OPFER

SIND DIE WEGBEREITER DES SIEGES. DENKE AN DAS VORBILD DES SOLDATEN.

Dankagung Neubulach, 13. Aug. 1942

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem so schmerzlichen Verlust unseres lb. Sohnes, Bruders und Schwagers Friederich, danken wir allen aufs Herzlichste. Besonderen Dank Stadtpfarrer Rohleder sowie dem Posaunen- und Kirchenchor.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Georg Niehammer und Frau mit Angehörigen.

Vad Leinach, Sulzbach/Murr, Stuttgart-Feuerbach, 13. August 1942

Dankagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meines lb. Mannes u. Vaters erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die Gattin: Eina Großmann mit allen Angehörigen.

Helf! Waldbrände verhüten!

Langes Haar

nach der Kopfwäsche nicht aus wringen wie ein Handtuch, sondern verfilzt es leicht Lieber nur vorsichtig ausdrücken. Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische

SCHWARZKOPF SCHAUMPON

Ein 1/4 jähriges, eingetragenes

Zuchtreind

verkauft

Karoline Jöhel, Witwe

Stammheim

Einen Wurf starke, ans Freffen gewöhnte

Milchschweine

hat zu verkaufen

Jakob Hammann, Schmied



3 HERZBLÄTTER

Die Schutzmarke unserer Präparate

TOGALWERK GERH. F. SCHMIDT
Fabrik pharmazu kosm. Präparate
MÜNCHEN

Verkaufe eine ältere Kuh

samt Kalb am Samstag 13 Uhr

Konrad Kirchner, Stammheim

Hilde Krahl

die ein drucksvolle Darstellerin in

Anuschka

Ein Mädchenschicksal von Opfer, Leid und Liebe.

Dazu ein Kulturfilm gegen die Volkskrankheit Krebs.

Spielzeiten:

Freitag — Sonntag 20 Uhr,
Sonntag 14 Uhr, 17 Uhr
und 20 Uhr.

Jugendliche haben keinen Zutritt!

VOLKS-THEATER

Calw